

Elisabeth Ginko

Eliza und der Chamäleondrache



Elisabeth Ginko

**ELIZA**  
**und der Chamäleondrache**

Mit Illustrationen von Brigitte Fritz



In dieser Reihe bereits erschienen:

Eliza und die Welt der Magie

© 2021 Elisabeth Ginko

Illustration: Brigitte Fritz

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,  
[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)

ISBN:

978-3-99129-521-1 (Paperback)

978-3-99129-519-8 (Hardcover)

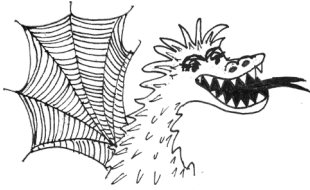
978-3-99129-520-4 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

*Für Andrzej,  
Lea und Lukas*





## **Alles läuft schief**

„Warum schaff ich das nicht? Warum kannst du nicht einfach das tun, was du sollst?“

Mutlos und zugleich wütend blickte Eliza auf ihren Zauberstab. Seit ein paar Wochen war das Mädchen nun schon in der Zauberschule, aber es wurde immer schlimmer statt besser. Elizas kleiner Wellensittich Kiri zupfte an Elizas Ohrläppchen.

„Jetzt sei doch nicht so! Aufgeben gilt nicht. Wir schaffen das schon. Wir müssen nur herausfinden, wo das Problem liegt.“ Kiri zwitscherte aufmunternd in Elizas Ohr.

„Du hast ja Recht. Es ist nur...In der letzten Stunde bei Madame Fleur..“ Eliza ließ den Kopf hängen, bevor sie leise weitersprach. „Wir sollten den Blüten-sirup mit dem Zauberstab vorsichtig durchrühren und dann – dann..“ Eliza verstummte wieder bei der Erinnerung an die Fontäne, die aus ihrem Kessel, der bis zum Rand mit knallgelbem Blütensirup gefüllt gewesen war,

herausgeschossen war und sich voll auf die Lehrerin ergossen hatte.

„Madame Fleur hat wirklich komisch ausgesehen!“ Kiri gab Laute von sich, die einem lauten Lachen entsprachen. „Und das Gesicht, das sie machte!“

Eliza blickte Kiri traurig an.

„Das ist nicht lustig, Kiri. Madame Fleurs Gesicht ist komplett gelb gefärbt... und ihre Haare auch.“

„Die Haare kann sie sich färben und die Haut wird auch wieder.“ Kiri quietschte noch einmal vor lauter

Lachen. „Auch wenn das ein Weilchen dauern wird. Aber wie sie da stand: Mit offenem Mund, wie ein begossener Pudel. Ein Pudel, der in einen Farbeimer gefallen ist.“



Eliza ließ bei Kiris Worten den Kopf noch weiter hängen. Wieso musste einfach alles schiefgehen, wenn sie versuchte zu zaubern? Es war doch schon so



viel besser gewesen, als sie den Wellensittich als ihren Partnervogel zugeteilt bekommen hatte. Aber seitdem sie in der Schule angekommen war, wurde es immer schlimmer. Die Zusammenarbeit mit ihrem Zauberstab funktionierte nicht. Und den Grund dafür wusste bislang keiner so genau. Alle sprachen nur davon, dass Eliza Geduld haben müsse. Pfff. Das half ihr jetzt auch nicht. Und die anderen Kinder? Die machten sich mittlerweile schon lustig über Eliza und gingen ihr bei Zauberübungen aus dem Weg. Das Mädchen seufzte tief.

„Habt ihr das gesehen heute? Das wird Eliza noch leidtun. Madame Fleur lässt das sicher nicht ungestraft vorbei gehen! Eliza ist einfach unfähig. Was soll die nur hier? Man sollte ihr den Zauberstab wieder wegnehmen!“

Die Kinderstimmen wurden lauter und Eliza rutschte noch ein bisschen mehr in die Hecke, hinter der sie sich versteckt hatte, damit sie keiner sah und die Sticheleien von neuem begannen. Für heute hatte das Mädchen wirklich genug. Es wollte nur noch nach Hause.

„Kannst du bitte nachsehen, ob die Kinder schon weg sind, Kiri?“

Eliza sah ihren Wellensittich bittend an. Kiri war Elizas Partnervogel. Die Zauberer hatten vor langer Zeit einen Pakt mit den Vögeln abgeschlossen und unterstützten

einander seitdem. Seit damals konnten Zauberer und Vögel sich auch problemlos verstehen und sich miteinander unterhalten. Jeder Zauberer hatte einen Partnervogel, der sein bester Freund und Seelenverwandter war und der ihm auch dabei half, seine Zauberkräfte besser zu bündeln und zu beherrschen. Der richtige Partnervogel war für einen Zauberer das Wertvollste auf der Welt. Tja, und Kiri gehörte eben zu Eliza. Und die beiden hielten zusammen wie Pech und Schwefel.



Kiri stieß ein Trillern aus. „Alles okay. Du kannst rauskommen, Eliza. Sie sind weg!“

Das Mädchen kämpfte sich mühsam aus dem Gestrüpp hervor. „Autsch, jetzt hab ich mich auch noch gestochen! Was für ein furchtbarer Tag!“

Die Haare standen in alle Richtungen, rote Kratzer zogen sich über Elizas Gesicht. Ihre Kleidung war komplett verwurschtelt, als das Mädchen endlich aus der Hecke herauskam. Kiri hatte sich auf einem Zweig niedergelassen und sah das Mädchen mit schief gelegten Köpfchen an.

„Ich hol noch meine Sachen und dann können wir nach Hause“, meinte Eliza. Doch dann stockte sie. „Was ist, Kiri? Sag schon! Wenn du mich so ansiehst, dann weiß ich genau, dass du mir etwas sagen möchtest.“

Kiri flatterte auf Elizas Schulter und die beiden machten sich auf den Weg, während der Wellensittich zum Sprechen begann.

„So geht es nicht weiter, Eliza. Wir müssen den Grund herausfinden, warum bei dir alles schief läuft, sobald du den Zauberstab benutzt.“

„Vielleicht ist der Zauberstab wirklich nicht für mich bestimmt. Vielleicht war das alles nur ein Irrtum.“ Beim Gedanken daran begannen sich Tränen in den Augen des Mädchens zu bilden. „Vielleicht bin ich gar keine echte Zauberin.“

Der Wellensittich plusterte sich auf und gab einen entrüsteten Pfiff von sich. „So ein Blödsinn! Überleg doch mal, was du schon alles geschafft hast! Damals, als du mich gesucht hast und ich bei Cicollus gefangen war, da hast du doch auch gezaubert! Und zwar äußerst erfolgreich!“

Eliza erinnerte sich mit Schauern an das Abenteuer im Finsterwald, als Kiri von dem bösen Zauberer Cicollus gefangen gehalten worden war.

Bevor Eliza jedoch etwas sagen konnte, tschilpte der Wellensittich plötzlich aufgeregt. „Da vorne fliegt Doru! Ich bin gleich wieder da!“

Er hatte noch nicht ausgesprochen, da schlug er schon mit seinen Flügeln und war weg.

„Ich warte dann auf der Lichtung!“, rief das Mädchen ihm noch hinterher.



## Kriegsraf

Goggi wachte schon mit einem schlechten Gefühl auf. Schnell sprang der kleine Gnom aus seinem Bett.

„Autsch!“ Goggi rieb sich seinen Kopf. „Wieso hängt die Lampe denn hier runter?“ Er schaute zur Decke und seufzte. Die Lampe hatte sich aus ihrer Verankerung gelöst und baumelte nun direkt über seinem Bett.

„Und das gleich in der Früh! Moment mal – wie ging da der Zauberspruch doch gleich?“ Goggi schloss konzentriert die Augen. „Ich hab’s!“ Dreimal auf die Nasenspitze getippt und „Huff Puff – die La...“

Schrilles Kreischen unterbrach den Zauber des Gnoms und Doru, Goggis kleine Elster, schoss auf ihn zu und landete auf seinem Kopf.

„Pass doch auf, du reißt ja an meinen Haaren! Und kreisch nicht so in mein Ohr. Da werde ich ja taub!“ Leicht ärgerlich grummelte Goggi vor sich hin. „Überhaupt – was

machst du denn so früh schon hier, Doru? Ich muss erst mal meinen Guten-Morgen-Schokoladen-Schaum-Kakao trinken, damit ich aufwache.“

Der Gnom gähnte so herzhaft, dass man bis in seinen Rachen sehen konnte. Doru, die kleine Elster, rutschte dabei fast von seinem Kopf und versuchte verzweifelt, sich besser anzuklammern.

„Aua! Doru, hör auf. Was ist denn bloß los heute?“ Goggi stapfte missmutig in seine Küche, setzte sich und rieb sich seine Nase.

Fast sah es so aus, als wäre der Gnom wieder am Ein-schlafen, doch plötzlich kam Bewegung in den Raum. Da schwebte eine Tasse herbei, aus dem Kühlschrank kam Milch geflogen, ein Vorratsglas mit Kakao öffnete sich wie von Zauberhand und in einem Mixer wurde Schlagobers geschlagen. Binnen kürzester Zeit stand vor Goggi eine Tasse seines geliebten Guten-Morgen-Schokoladen-Schaum-



Kakaos. Genießend nahm der Gnom einen großen Schluck.

„Mmmhhh. Jetzt bin ich munter. Der Tag kann beginnen.“

„Wird ja auch Zeit! Ist schon spät genug. Du hast wohl verschlafen, es ist schon Mittag vorbei!“ Doru hatte sich vor dem Gnom auf den Tisch gesetzt.

„Ich habe die halbe Nacht meine Bücher nach einer Lösung für Eliza durchsucht. So kann das doch nicht weitergehen.“

„Hast du etwas gefunden?“

„Nein, leider nicht. Aber ich habe eine Idee. Wir müssen unbedingt mit Eliza sprechen.“ Besonders glücklich sah der Gnom bei diesen Worten jedoch nicht aus. Doch ein entschlossener Blick traf die Elster. „Eliza muss in die Bibliothek in Magicia.“

Und so kam es, dass Doru sich wenig später in der Zauberschule auf die Suche nach Eliza machte und von Kiri erspäht wurde. Gemeinsam machten sich die drei auf den Weg nach Hause – das heißt zu Eliza nach Hause natürlich.

„Hallo, Eliza! Schon so früh zu Hause? Ich hatte dich erst später erwartet.“ Elizas Vater schaute überrascht von seinen Büchern auf, als das Mädchen ins Haus stürmte und seinen Schulrucksack ins nächste Eck pfefferte.

„Hallo, Papa. Die letzte Stunde ist ausgefallen!“, rief Eliza. „Ich bin nochmal weg!“

„Warte doch mal!“ Papa Knopfberg warf einen prüfenden Blick auf seine Tochter. „Ist alles in Ordnung?“

„Jaja, alles ok. Bin nur müde und möchte noch ein bisschen frische Luft schnappen.“

„Sind die Hausaufgaben schon fertig?“

„Jaja. Alles erledigt.“ Nun klang Elizas Stimme eindeutig genervt.

„Was macht ihr denn gerade in der Schu..?“

Rums – die Haustür fiel hinter Eliza ins Schloss. Papa Knopfberg schüttelte den Kopf. Dieses Benehmen passte so gar nicht zu seiner Tochter. Seufzend beugte er sich wieder über seine Arbeit.

Währenddessen hatten sich Goggi, Doru und Kiri auf der großen Wiese hinter dem Holunderbusch versammelt und warteten ungeduldig auf Eliza, während der Wellensittich den beiden Freunden von den neuesten Missgeschicken des Mädchens berichtete: „...und dann ist ihr die ganze klebrige Lösung über das Gesicht geronnen und hat alles gelb gefärbt, knallgelb! Wenn es nicht so schrecklich wäre, wäre es einfach urkomisch!“ Kiri musste schon wieder lachen.



„Kiri!“ Auf einmal stand Eliza hinter dem Wellensittich. „Wie kannst du dich darüber nur lustig machen?“ Das Mädchen funkelte seinen Freund wütend an.

„Beruhige dich, Eliza. Kiri meint es doch nicht böse.“ Goggi zupfte das Mädchen am Ärmel. „Setz dich nieder. Doru und ich haben nachgedacht. So geht es nicht weiter. Wir müssen endlich herausfinden, wo dein Problem liegt und es lösen.“

„Du hast ja Recht, Goggi.“ Eliza setzte sich neben ihren Freunden ins Gras und schaute etwas mutlos in die Runde. „Ich weiß nur nicht wie.“

„Deshalb hast du ja auch uns. Zusammen können wir jedes Problem lösen.“ Die kleine Elster flatterte auf Elizas Schulter, bevor sie weiter zwitscherte: „Deshalb haben Goggi und ich uns auch etwas überlegt. Dass du und dein Zauberstab die Richtigen füreinander seid, davon sind wir beide überzeugt. Eliza, weißt du noch, seit wann beim Zaubern alles schief geht?“

Eliza sah Doru mit gerunzelter Stirn an: „Naja, es hat doch noch nie so richtig geklappt. Einmal ist Goggi ewig in der Luft geblieben, ich habe deinen Schwanz verbrannt beim Anzünden einer Kerze...und da war auch noch das eine Mal, als ich beim Türöffnen gleich die ganze Tür aus ihren Angeln gerissen habe. Und...“

„Stop. Da ist doch nichts schief gegangen. Deine Zauber waren nur etwas unkontrolliert. Und als du Kiri kennen

gelernt hattest, wurde das auch besser. Nein, irgendetwas hat sich verändert! Nur wann und warum?“ Man konnte förmlich sehen, wie es hinter Goggis Stirn arbeitete.

„Wir glauben, dass du mit deinem Zauberstab sprechen musst. Nur er kann dir sagen, wo das Problem wirklich liegt.“

Ungläubig starrte Eliza den Gnom an. „Sprechen? Mit dem Zauberstab sprechen? Wie soll das denn bitte gehen?“



## Einbruch

„So eine Schnapsidee! Das klappt doch nie!“

Die Freunde standen in einer kleinen Seitengasse des alten Stadtteils von Magicia vor einem etwas heruntergekommen aussehenden Haus, von dem der Gnom steif und fest behauptete, es handle sich um die größte und berühmteste Bibliothek der ganzen magischen Welt.

„So ein Blödsinn!“, murmelte das Mädchen etwas lauter, was ihm einen strafenden Blick von Goggi und Kiri eintrug.

„Das ist die einzige Möglichkeit eine Lösung zu finden. Also sei ein bisschen positiver!“

„Positiver? Wir stehen hier vor einem Haus, in das nur fertige Zauberer hinein dürfen. Nicht einmal du mit deinem *Huff-Puff* kommst da hinein, Goggi! Und da soll ausgerechnet ich das schaffen? Bitte wie genau?“

